

Sebastian Peters: „Hitlers Fotograf Heinrich Hoffmann“

Der Fotograf des Führers

Von Silke Hennig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 10.5.25

Im nationalsozialistischen Deutschland war er bekannt als 'Reichsbildberichterstatter': Heinrich Hoffmann, ein Nationalsozialist der ersten Stunde, gehörte zu Adolf Hitlers ständiger Entourage. Aber er war weit mehr als dessen 'Leibfotograf'.

Er prägte das öffentliche Bild von Partei und vor allem 'Führer', den er als Redner, als naturverbundenen Wandersmann oder als 'guten Onkel' mit Kindern inszenierte. Er lieferte dem Personenkult Vorlagen und brachte mit seiner eigenen Bildagentur und als Verleger seine Aufnahmen selbst in Bildbänden und auf Postkarten massenhaft unter die Leute. Der persönliche Profit, den er aus seiner Scharnier-Rolle zwischen NS-Spitze und breiter Öffentlichkeit zog, war enorm. Erstaunlich, dass es bislang zwar einige Publikationen über Hoffmanns Verhältnis zu Hitler oder über seine Rolle innerhalb der nationalsozialistischen „Bildpolitik“ gab, aber keine umfassende Biografie.

Netzwerker und Zeuge

Sebastian Peters, Historiker und Kurator für die Dokumentation Obersalzberg am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, füllt diese Lücke mit einem akribisch recherchierten Buch. Es zeichnet das geschickte 'Netzwerken' des Fotografen ebenso nach, wie es widerlegt, was dieser selbst nach 1945 in die Welt setzte: Mit seiner Kamera war Hoffmann keineswegs bloß „Zeuge“ des Nationalsozialismus, den ein „Schicksal“ in Hitlers Nähe gespült hatte. Er war Anhänger und cleverer Propagandist des Regimes, ein überzeugter Antisemit, der sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg politisch radikalisierte und schon 1920 in die Partei eintrat.

Wahrheit und Wirklichkeitstreue

Peters erzählt Heinrich Hoffmanns Werdegang chronologisch. 1885 geboren, erlernt dieser den Fotografen-Beruf bei Vater und Onkel, begibt sich auf Wanderschaft und kehrt nach München zurück, wo er sich 1909 niederlässt. Quellen aus dieser Zeit sind rar, doch es wird deutlich, dass schon der junge Hoffmann einen Riecher dafür hat, wo sich mit Hilfe der Fotografie lukrative Geschäftsfelder eröffnen. So erfasst er früh den Aufschwung der Pressefotografie und reist zu Beginn des Ersten Weltkriegs im eigenen Auftrag an die Front. Er arbeitet für Illustrierte, vertreibt seine Bilder aber auch selbst, z.B. als Postkarten. Er erkennt die Verdienstmöglichkeiten durch Mehrfachverwertung und betont zwar immer die

Sebastian Peters

Hitlers Fotograf Heinrich Hoffmann

Eine Biografie

Wallstein, Göttingen 2025

624 Seiten

34 Euro

dokumentarische „Wahrheit“ der Fotografie, ihre „Wirklichkeitstreue“ – manipuliert und retuschiert aber ungeniert, wenn es darum geht, seinen Aufnahmen eine bestimmte Aussage zu geben. Als Beispiel führt Peters u.a. Hoffmanns vermeintlich erstes Foto von Hitler an, das diesen 1914 inmitten einer Menge bei der Mobilmachung in München zeigen soll. Dafür, dass es sich dabei um eine spätere Retusche handelt, spricht, dass das Bild erst 1932 von der NS-Propaganda 'entdeckt' und ausgeschlachtet wird.

Großes Vertrauensverhältnis

Entscheidend für den Erfolg des Fotografen ist sein vertrautes Verhältnis zu Adolf Hitler. Sebastian Peters geht davon aus, dass Heinrich Hoffmann ab Ende 1920, Anfang 1921 zu dessen engerem Bekanntenkreis gehört. Und so bleibt es bis 1945, bis zum Schluss. Hoffmann ist der Einzige, der Hitler so lange nahesteht. Warum? Dafür arbeitet diese Biografie eine Reihe von Gründen heraus: Zum einen liegt Hoffmann ideologisch auf einer Linie mit dem 'Führer', zum anderen zeigt er sich immer loyal. Und er ist 'harmlos'.

Im engen Kreis von Hitlers 'Hofstaat', der sich am Obersalzberg um den Diktator versammelt, Wochenenden und Weihnachten dort verbringt, fungiert er nicht nur als Chronist, sondern als Spaßmacher. Er ist trinkfreudig (so sehr, dass er irgendwann abfällig als 'Reichstrunkenbold' bezeichnet wird), aber anders als die anderen Männer um Hitler, strebt er kein politisches Amt, keine Position innerhalb der NS-Hierarchie an. Er ist Hitler gegenüber diskret und macht ihn u.a. mit Eva Braun bekannt, die als Angestellte in seinem Fotogeschäft arbeitet. Lange wird so in der Öffentlichkeit auch ihre Anwesenheit in Hitlers Umfeld begründet: Als Assistentin des Reichsbildberichterstatters.

Florierende Geschäfte

Hoffmann war also in vielerlei Hinsicht nützlich – nicht nur, weil er den Aufstieg der NSDAP und Hitlers mit seinen Fotos begleitete und zielgerichtet beförderte. In den Jahren vor der Machtergreifung setzt er z.B. den massenhaften Charakter der 'Bewegung' in zahllosen Aufnahmen ins Bild und sorgt für deren ebenso massenhaften Vertrieb. Er inszeniert Hitler in Bildbänden als nahbar oder 'wie ihn keiner kennt' und bringt den Diktator sogar – gemeinsam mit dem Zigarettenhersteller Reemtsma – in Form von Sammelbildchen und -alben in Millionen-Auflage in deutsche Haushalte.

Damit florieren auch Hoffmanns Geschäfte. Er eröffnet Filialen – später auch in den von Deutschland besetzten Ländern –, wird zum Unternehmer mit gut 300 Angestellten: Ein reicher Mann, der unmittelbar auch von der Judenverfolgung profitiert. Günstig kommt er nicht nur an Immobilien, sondern auch an Hunderte von Kunstwerken. Manche verschenkt oder vermittelt er an Nazi-Größen und insbesondere an Hitler, dessen Kunst-Geschmack er teilt. Hoffmann berät den 'Führer' beim Kunstkauf und wird von diesem 1937, mit Einweihung des neuen „Haus der Kunst“ in München, auch zum Kurator der jährlichen Großen Deutschen Kunstausstellung eingesetzt – obwohl er Laie war.

Wirkmacht und Hierarchien

Darzustellen, wie diese unterschiedlichen Rollen Heinrich Hoffmanns und sein damit einhergehender Einfluss ineinandergriffen, die „Dimension seines Wirkens“ aufzuzeigen, das

ist das zentrale Anliegen dieser Biografie – und vielleicht auch der Grund, warum es bislang noch keine gab: Dieses Netz vielfältig verwobener Beziehungen nachzuzeichnen, erweist sich als wahre Sisyphos-Arbeit. Deutlich wird dabei, wie wichtig auch eine solche 'inoffizielle', außerhalb der politischen Hierarchie stehende Figur für das Regime war. Entstanden als Doktorarbeit, ist diese Biografie allerdings keine 'süffige' Lektüre. Zu Gunsten besserer Lesbarkeit hätte man sie stärker überarbeiten müssen. Das größte Manko dieses unzweifelhaft wichtigen Buchs ist aber, dass es nur relativ wenig Bildmaterial enthält, obwohl doch der „größte Quellenbestand“ – wie der Autor selber schreibt – im Fall von Heinrich Hoffmann natürlich Fotografien sind.